

**Ein Stolperstein für
Clara Straus, Lilli Straus und Paula Straus**

Projektgruppe der Stolperstein-Initiative Stuttgart-Ost:
Gudrun Greth, Walter Geisse, Sophie Heinig, Karl-Heinz Greth.
Musik: Maryam Jalalikandy, Sopran und Julia Anna Koch, Piano
Grußwort: Prof. Dr. Nils Büttner, Kunstakademie Stuttgart,
Lesung Abschiedsbrief: Karla Kaufmann, Schauspielerin
Die Stolpersteine wurden dankenswerterweise gespendet von
Stephan Roth, Reinhard Weiss, Armin Kaiser und Stolperstein-
Initiative Stuttgart-Nord.

Hören Sie den in Kooperation mit der Akademie für gesprochenes
Wort Stuttgart/Uta Kutter Stiftung 2021 erschienenen
Podcast *gedenkworte* zu Clara und Paula Straus.

Ihre Spende in beliebiger Höhe trägt dazu bei, dass Stolpersteine
für Menschen verlegt werden können, die in der NS-Zeit verfolgt
und ermordet wurden.

Spendenkonto der Stolperstein-Initiative Stuttgart-Ost:

IBAN: DE80 6005 0101 0008 0720 23

BIC: SOLADEST 600

Kontakt: info@stolpersteine-stuttgart-ost.de

www.stolpersteine-stuttgart-ost.de

Wir freuen uns immer über weitere Mitwirkende an der
Erinnerungskultur der Stolpersteine und über Stolperstein-
Putzpatinnen und -paten. Sprechen Sie uns gerne an.

Die Gemeinderatsfraktion SPD/VOLT hat im September 2025 den
Antrag eingebracht, den neu entstehenden Platz am Stöckach
nach Paula Straus zu benennen.

8

**Herzliche Einladung zur
STOLPERSTEIN-Verlegung für**

Clara Straus, geb. Levi

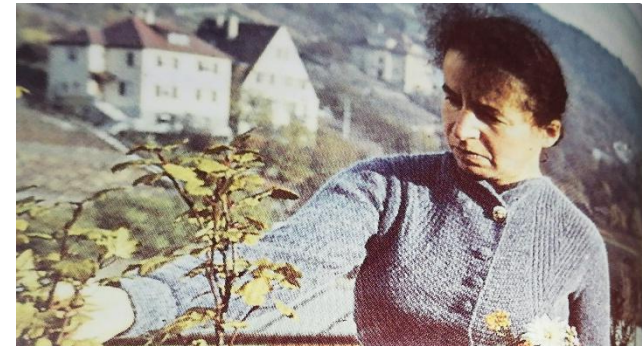
15. Januar 1870 Stuttgart - 10. November 1944 Theresienstadt

Lilli Straus

24. März 1892 Stuttgart – März 1981 New York

Paula Straus

31. Januar 1894 Stuttgart - 10. Februar 1943 Auschwitz



**Der Künstler Gunter Demnig
verlegt die Stolpersteine am**

**Freitag, 21. November 2025 in der
Gäblenberger Hauptstr. 173 in Stuttgart**

Beginn der Zeremonie: 13:15 Uhr



Clara Straus wurde am 15. Januar 1870 als Clara Levi in Stuttgart geboren. Ihr Vater Moses Hirsch Levi stammte aus Freudenthal, ihre Mutter Sofie Amson aus Creglingen.

Clara heiratete Leon Straus aus Ditlofsroda und bekam mit ihm in Stuttgart drei Mädchen: 1892 Lilli, 1894 Paula und 1895 Sofie, die

bereits 1916 starb. Leon Straus starb 1925 in Stuttgart. Claras Schwester Emma Levi (Jg. 1871) heiratete Benni Tannenbaum (Jg. 1860) aus Fulda, der 1916 in Mannheim starb. Ihr Sohn Herbert Tannenbaum (1892 Mannheim – 1952 Frankfurt) finanzierte die Auswanderung seiner Cousine Lilli Straus in die USA.

Clara Straus lebte zunächst mit ihrer Familie in einer großen Wohnung in der Kornbergstr. 56 in Stuttgart-Nord unweit des Hölderlinplatzes. 1933 zogen sie um in eine Etagenwohnung in die Ehrenhalde 29. Diese Wohnung gaben sie wegen rassistischer Belästigungen auf. Paula und Lilli Straus kauften das heute noch existierende Haus in der Gablenberger Hauptstr. 173 – den letzten frei gewählten Wohnort der Familie, bevor Clara Straus mit ihrer Tochter Paula in das „Judenhaus“ Werfmershalde 12 im Stuttgarter Osten umziehen mussten. Ende 1940 wurde Clara Straus nach Buttenhausen im Lautertal, dann im Mai 1941 nach Haigerloch und am 23. August 1942 nach Theresienstadt deportiert - zusammen mit ihrer Tochter Paula auf dem Transport XIII/I.

Clara Straus musste erleben, wie ihre Tochter Paula am 22. August 1942 nach Auschwitz deportiert wurde, wo sie am 10. Februar 1943 ermordet wurde. Clara Straus starb in Theresienstadt am 10. November 1944 im Alter von 74 Jahren.



Auf diesem Foto sehen wir Paula Straus (2. V. li) im Kreise ihrer Lieben, zu denen auch die von den Straus-Mädchen sehr geliebte „Tante Lies“ gehörte, die oft auch im Gundelfinger Ferienhaus der Familie Straus dabei war.

Die verwitwete Elise Erlanger lebte bis 1939 in der Ehrenhalde 5, zog dann 1940 zu Familie Straus in die Gablenberger Hauptstr. 173. Nachdem diese das Haus aufgeben und in das „Judenhaus“ Werfmershalde 12 umziehen mussten, zog „Tante Lies“ noch mit um, dann scheint ihr die Flucht in die USA gelungen zu sein.

Paula Straus schrieb am 23. August 1941 aus Stuttgart, wo sie ein letztes Mal für 14 Tage bei ihrer Mutter in der Werfmershalde Urlaub machte: „... *Tte. Lies ist ja gut angekommen und gut aufgehoben. Ich wollte, ich könnte dies auch von meiner Mutter sagen. Und Anni ist jetzt auch dort, sie schrieb uns von Lissab. aus und bat, Euch dies mitzuteilen, d.h. sie hat sich damit von Euch verabschiedet....*“

Am 1. Oktober 1941, dem Jom Kippur Feiertag, schrieb sie: „... *Tante Lies ist nun an Ort und Stelle wohlbehalten bei ihrer Schwägerin und Coudine und fühlt sich nun dort zuhause. Mutter ist nun allein in Stuttgart und wir dürfen nicht mehr ohne Genehmigung reisen. Das macht mir Sorgen....* „ Die Sorge war berechtigt.



Die Schwestern **Lilli Straus** (3.v.re) und Paula (2. v.re) hatten einen Altersunterschied von nur 20 Monaten.

Lilli Straus war 1926 bis 1938 kaufmännische Angestellte und Prokuristin bei Schoko-Buck in der Ostendstr. 88 in Stuttgart.

Mit dem Hauptgesellschafter und Geschäftsführer Karl Truchsess war sie befreundet. Nachdem im Dezember 1937 die NS-Zeitung „Flammenzeichen“ einen Artikel veröffentlichte, in dem stand: „Wir hören ... dass die Schokoladenfirma



BUCK in Ostheim die Jüdin Strauß noch in leitender Stellung ist. – Damit zieht sich die Firma durch ihren eigenen Kakao“, bat Schoko-Buck unter dem Druck der Nazis 1938 Lilli Straus um Kündigung und versprach ihr eine lebenslange Pension. Die Vorbereitungen zur Flucht aus Deutschland wurden getroffen, Das Haus, das den Straus-Schwestern je zur Hälfte gehörte, wurde unter Wert an Schoko-Buck verkauft. 1951 wurde es zurückgegeben. 1939 musste Lilli Straus an das Finanzamt Stuttgart-Ost zahlen:

- RM 3900,00 „Judenvermögensabgabe“
- RM 800,00 „Reichsfluchtsteuer“
- RM 900,00 für die „Freigabe des Auswandererguts“

Lilli Straus gelang am 15.10.1939 Flucht in die USA mit dem Dampfer ROTTERDAM der Holland-Amerika-Linie. Die Kosten in Höhe von Lt. 166 \$ streckte ihr Cousin Herbert Tannenbaum vor.

Es gelang ihr nicht mehr, die Mutter und die Schwester nachzuholen. In wirtschaftlicher Not lebte sie zunächst als Diätassistentin in New York, wo sie im März 1981 starb. 6



Mit der Ermordung von **Paula Straus** verlor Deutschland eine seiner kreativsten Silber- und Goldschmiedinnen und die erste Industriedesignerin.

Paula Straus – 1939 gezeichnet von dem mit ihr befreundete Stuttgarter Maler Reinhold Nägele (Jg. 1884), der 1937 erhalten hatte, weil er seine Frau Jüdin war - 1939 emigrierte er mit seiner Frau und den drei Söhnen in die USA.

Die am 31. Januar 1894 in Stuttgart geborene Paula Straus war Mitglied der Wandervogel-Bewegung. 1911 bis 1961 erlernte sie die Goldschmiedekunst an der Staatlichen



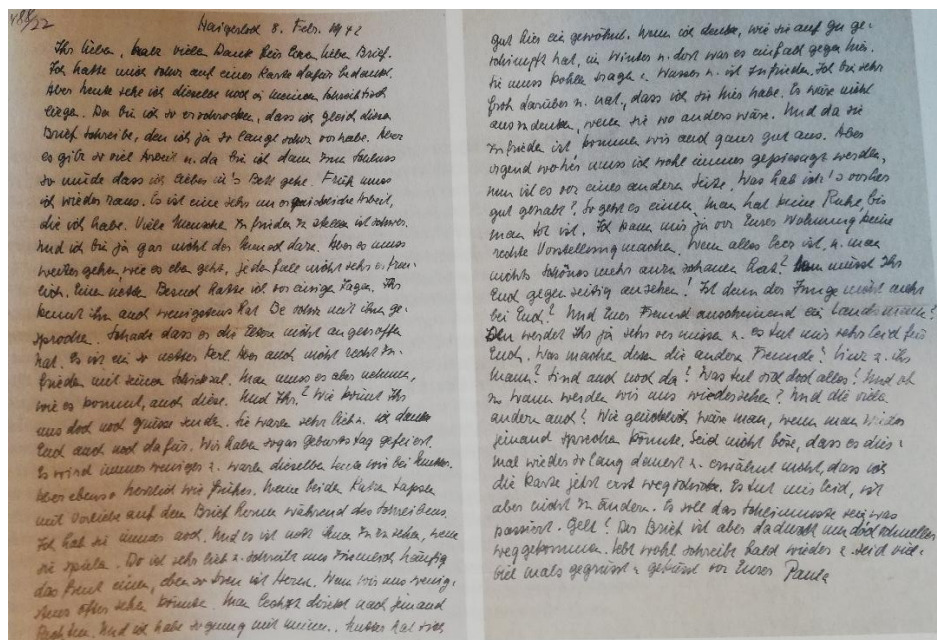
Höheren Kunstgewerbe- und Fachschule für Edelmetallindustrie in Schwäbisch Gmünd. Nach der Gesellenzeit in Frankfurt 1916 bis 1919 wurde sie an der Württ. Kunstgewerbeschule am Stuttgarter Weißenhof Meisterschülerin von Paul Hausteil. 1921 legte sie ihre

Meisterprüfung ab. 1924 zeigte die Werkbund-Ausstellung „Die Form“ einige ihrer Arbeiten. Zahlreiche Ausstellungen von Mannheim über Kassel, Barcelona, Paris folgten - teilweise auf Vermittlung ihres Cousins, des Kunsthändlers Herbert Tannenbaum. 1925 bis 1933 arbeitete Paula Straus für die Heilbronner Silberschmiede Bruckmann, die ihr am 31.1.1933 schweren Herzens kündigte. Nach kurzer Zeit der selbstständigen Arbeit in der Azenbergstraße arbeitete Paula für die WMF in Geislingen, die sie aber noch im selben Jahr als Jüdin entließ. Ihr Versuch in die Niederlande zu emigrieren scheiterte.

Seit 1.1.1939 mit Arbeitsverbot belegt, mussten Paula Straus mit ihrer Mutter in das „Judenhaus“ Werfmershalde 12 umziehen, bevor sie zum Arbeitseinsatz im jüdischen Altersheim Herrlingen verpflichtet wurde. Im Mai 1941 wurde sie als Lehrerin in einem Heim in Haigerloch eingesetzt.

Mit dem ersten Transport am 22. August 1942 wurde Paula Straus zunächst nach Theresienstadt deportiert – im selben Transport wie ihre Mutter.

Am 29. Januar 1943 wurde sie ins KZ Auschwitz verbracht, wo man die 49-Jährige evtl. an der Rampe noch zur Arbeit brauchbar einschätzte, denn sie wurde nicht unmittelbar nach ihrer Ankunft, sondern zwei Wochen später, am 10. Februar 1943 in einer Gaskammer in Auschwitz ermordet.



Brief von Paula Straus vom 8. Februar 1942 aus Haigerloch



Kaffeesevice, Modell 13420, Entwurf: Paula Straus, Herstellung: Peter Bruckmann & Söhne, Heilbronn, gefertigt ab 1930 (Foto: Badisches Landesmuseum)



Karlsruhe/Thomas Goldschmidt)
Diesen Schmuckanhänger aus Silber, Koralle,
Türkis, Rosenquarz, Karneol und Lapis stellte

Paula Straus 1924/25 für Familie Bruckmann her - als Geschenk für die Mutter von Peter Bruckmann. Zu unserer Jubiläumsausstellung brachte Frau Dagmar Bruckmann uns das Schmuckstück zur Ansicht mit. 5